

S1.061.1. Einzelne Schulen, Allgemeines

80490

HKS-Kurse in schweizerdeutscher Sprache

Postulatsantwort

Roger Bachmann, Mitglied des Gemeinderates, und 12 Mitunterzeichnende haben am 10. September 2007 folgendes Postulat eingereicht:

"Die Schulpflege wird aufgefordert, ein Konzept für "HSK-Kurse in schweizerdeutscher Sprache" zu erstellen bzw. ein entsprechendes Angebot einzuführen, dass die Förderung und Erhaltung der heimischen Mundart und Kultur zum Ziel hat.

Begründung:

Das neue Volksschulgesetz (VSG) und die dazugehörige Volksschulverordnung (VSV) sehen bei Schulen mit einem hohen Anteil Fremdsprachiger zusätzliche Angebote zur Verbesserung der Deutschkenntnisse vor. Ausserdem ist ausländischen Schülerinnen und Schülern der Besuch von Kursen in heimatlicher Sprache und Kultur (HSK) zu ermöglichen, damit die Kenntnisse über die Erstsprache und die Kultur des Herkunftslandes erweitert werden können. Hochdeutsch gilt - nicht zuletzt aufgrund des hohen Anteils an fremdsprachigen Kindern - Als Unterrichts- bzw. Standardsprache. Nirgends wird aber der Erhalt der hiesigen Mundart und Kultur geregelt!"

Die Schulpflege beantwortet das Postulat wie folgt:

Kurse in heimatlicher Sprache und Kultur (HSK) sind ergänzende, freiwillige Angebote zur Volksschule, werden von ausserschulischen Trägerschaften angeboten und sind politisch und konfessionell neutral. Die Kurse umfassen höchstens vier, auf der Kindergartenstufe und in der 1. Klasse der Primarstufe höchstens zwei Lektionen pro Woche und werden wenn möglich ausserhalb der Unterrichtszeiten angesetzt. In HSK-Kursen sollen fremdsprachige Schülerinnen und Schüler die Kenntnisse in ihrer Erstsprache und über die Kultur ihres Herkunftslandes erweitern.

Hochdeutsch und Mundart

Deutsch sprechende Kinder kommunizieren in ihrem Alltag ausserhalb und während der Schule grundsätzlich in Schweizerdeutsch und Hochdeutsch. Dies ist für ihre alltägliche Sprachpraxis ebenso selbstverständlich wie unproblematisch. Wir sprechen Mundart und wir schreiben Hochdeutsch. Für die Schriftlichkeit ist Hochdeutsch der Normalfall und für die mündliche Kommunikation Schweizerdeutsch. Die Sprache des Unterrichts ist üblicherweise Hochdeutsch. Das hat seine guten Gründe, denn die Kinder sind in hohem Ausmass darauf angewiesen, in der Schule möglichst gute Lernbedingungen für den Hochdeutscherwerb zu erhalten. Dabei geht es aber nicht darum, im Unterricht ausschliesslich Hochdeutsch zu sprechen, vor allem wenn die Mundart als Sprachform des ausserschulischen Alltags in der Schule wenig präsent ist. Es geht darum, Vielsprachigkeit als Chance zu nutzen. Vielsprachigkeit heisst in der Deutschschweiz u.a. auch, über zwei Formen der deutschen Sprache zu verfügen und beide Formen möglichst kompetent zu beherrschen. Wenn im Unterricht nur noch Hochdeutsch gesprochen würde, wäre dies nicht bloss einseitig, sondern auch Ausdruck einer Verarmung. Wenn Qualität und Quantität der mündlichen Hochdeutschkultur im Unterricht stimmen, bleibt auch Raum für die gezielte Förderung mundartlicher Kompetenzen. Gerade im Hinblick auf die spätere Berufs- und Lebenspraxis ist entscheidend, dass entsprechende Kompetenzen auch in der Mundart zur Verfügung stehen. Die Schule, wenn sie ihrem Bildungsauftrag nachkommen will, hat mit klar deklarierten gelegentlichen Mundartsequenzen auch hier einen wichtigen Beitrag zu leisten. Auch für Fremdsprachige ist es wichtig, Mundart verstehen und beherrschen zu ler-

Sitzung vom 14. April 2008

nen. Die Mundarten sind die Sprache der sozialen Integration. Vieles lernen Fremdsprachige in der Freizeit und von Gleichaltrigen. Viele können aber nur in der Schule lernen, Anspruchsvolles in Mundart zu verhandeln. Deshalb braucht es auch bewusst gewählte Situationen, in denen das gelernt werden kann. Wichtig ist dabei, dass im Unterricht hauptsächlich und konsequent in allen Situationen Hochdeutsch gesprochen und ein Wechsel zur Mundart jeweils klar deklariert wird und dass die Varietäten Hochdeutsch und Mundart in ihren Unterschieden und Gemeinsamkeiten altersgerecht bewusst gemacht und thematisiert werden.

Im Lehrplan wird dem Fach Deutsch mit der Förderung der Mundart ein bereites Feld zugemessen und im Unterricht auf den verschiedenen Schulstufen vielseitig umgesetzt, beispielsweise im sprachlichen, textlichen Bereich der Oberstufe. In den Unterrichtssequenzen werden die Sprachlandschaften der Schweiz mit den verschiedenen Dialekten und Regionalsprachen sowie sprachhistorische Untersuchungen zum Schweizerdeutsch mit Berücksichtigung von Schweizer Literatur, wie auch Mundartliteratur und Schweizer Liedermacherproduktionen sowie Sprachstand-Untersuchungen behandelt. Sprache, Dialekt und Schweizer-Identität und Stellung der Medien werden in einzelnen Klassen analysiert.

Nach Aussagen von Sprachwissenschaftlern besteht kein zusätzlicher Handlungsbedarf, die schweizerische Mundart bei Kindern aus schweizerdeutschen Familien zusätzlich zu fördern. Diese Kinder bringen im Allgemeinen gute Dialekt-Kenntnisse aus ihren Familien mit, so dass eine zusätzliche schulische Förderung nicht nötig erscheint.

Heimische Kultur

Bezüglich hiesiger Kultur nimmt das Leitbild der Volksschule Bezug auf das einheimische Traditionsbewusstsein. Auch im Leitbild der Schule Dietikon legen wir Wert auf die bei uns gelebte und gepflegte Kultur und die Traditionen. Wir respektieren auch Angehörige fremder Kulturen und führen sie behutsam in unsere Gepflogenheiten ein.

Der Unterrichtsbereich „Mensch und Umwelt“ legt u.a. ein Richtziel „Heimat und Welt“ fest. Die Schülerinnen und Schüler begegnen ihrer unmittelbaren Umgebung und der weiteren Welt. Sie sind mit ihrer Heimat vertraut und können zu ihrer Herkunft stehen. Sie kennen Möglichkeiten, die Verbundenheit mit ihrer Heimat wie auch mit der übrigen Welt zu zeigen und ihre Verantwortung wahrzunehmen. Die Schülerinnen und Schüler lernen Kulturgut aus Gegenwart und Vergangenheit kennen und achten. Heimatkunde in der Geographie und Geschichte der Gemeinde, der Region, des Kantons und der Schweiz ist ein wichtiger Bestandteil dieses Unterrichtsbereiches. Das berechtigte Bedürfnis, dass schweizerische Kinder Sprache und Kultur der Schweiz gut kennen lernen, deckt damit die Volksschule ab.

Ausserschulisches Angebot

In Dietikon und Umgebung bestehen bereits unzählige Angebote, welche die heimische Kultur fördern. Ein Blick in das Vereinsverzeichnis zeigt, dass rund 25 Vereine und Organisationen typisch Schweizerisches in den Bereichen Sport, Kultur, Religion und Umwelt pflegen und somit die nationale Identität stärken, sei es in den Turnvereinen, den Jugendorganisationen wie Pfadi, Blauring, Jungwacht und Cevi bis zu den Jungpontonieren. Die Stadt unterstützt viele dieser Organisationen, sei es durch finanzielle Beiträge oder bei der Durchführung von Veranstaltungen (1. August, St. Nikolaus-Einzug, Fasnacht, usw.). Die meisten Vereine und kirchliche Organisationen betreiben eine intensive Nachwuchsförderung, welche den Fortbestand der Traditionen gewährleistet. Des weitern sind die städtischen Kulturveranstaltungen von heimischem Schaffen geprägt und auch die Angebote von Jugend & Freizeit sind oftmals auf die Wahrung der Schweizerischen Identität fokussiert: Pflege von Schweizer Liedgut und Förderung der Mundart oder typisch Schweizerische Bräuche wie bspw. Räbeliechtli-Umzug in den Spielgruppen der Freizeitanlage. Diese berücksichtigt übrigens auch bei anderen Angeboten kirchliche Feiertage und damit verbundene Traditionen (Osteraktivitä-

Sitzung vom 14. April 2008

ten, Kerzenziehen und Herstellen von Infeln zu Weihnachten usw.). Die städtische Jugendarbeit ermöglicht Schweizer Jugendlichen auf Wunsch spezielle Anlässe und bietet Lager an, in welchen eine Schweizer Region näher kennen gelernt werden kann. Daneben ist die Tätigkeit der Integrationsstelle "Antenne Limmattal" darauf ausgerichtet, schweizerische Eigenheiten und Informationen zur Alltagsbewältigung bekannt zu machen. Diese Informationsveranstaltungen sind nicht nur auf ausländische Einwohnerinnen und Einwohner ausgerichtet, sondern stehen explizit auch Schweizer Bürgern offen, welche die Angebote übrigens auch nutzen.

Auch wenn einige Vereine über Nachwuchssorgen klagen, darf auf Grund der Zunahme des öffentlichen Interesses an urschweizerischen Bräuchen gesagt werden, dass letztere einen Aufschwung erleben. Das Verhalten von Sportlern, Kulturschaffenden und nicht zuletzt der grossen Publikums-massen zeigt, dass das Schweizer-Sein "trendy" ist.

Mögliche Angebote zur Förderung heimischer Mundart und Kultur

HSK-Kurse in schweizerdeutscher Sprache werden dem Anliegen des Postulats, Förderung und Erhaltung der heimischen Mundart und Kultur, nicht gerecht. Dazu sind andere Wege zu suchen. Ideen sind bereits in den einzelnen Schulhäusern diskutiert worden. Es ist vorstellbar, dass ein- oder zweimal im Jahr ein „Schweizertag“ durchgeführt werden könnte. Diese Tage sollen sich einem Schweizerthema widmen, sich mit Schweizer Spezialitäten befassen oder eine Reise mit kulturellem Hintergrund in der Schweiz beinhalten (Käseherstellung, Schweizer Lieder, Schweizer Geschichte und Geographie). Übrigens haben solche Schweizertage oder -abende bereits stattgefunden, beispielsweise in einer 6. Klasse nach Abschluss eines Kapitels Schweizer Geographie mit einem "Schweizer Abend" für die ganze Klasse, zusammen mit ihren Eltern. Dabei wurden kulinarische Spezialitäten aus mehreren Kantonen durch die Schülerinnen und Schüler zubereitet und Spiele und Lieder in den Landessprachen dargeboten, mit entsprechender Dekoration des Klassenzimmers, passender Ausrüstung und Bekleidung und dem Singen der Landeshymne. Weiter finden heute schon in vielfältiger Weise Advents- und Weihnachtsfeiern auf allen Schulstufen und in allen Schulhäusern statt, so u.a. die bereits zur Tradition gewordenen Weihnachtssingen und Musizieren in den Schulhäusern Fondli, Steinmürli und Wolfsmatt, aber auch ein regelmässiges Singen und Flötenspielen an bestimmten Tagen im Zentralschulhaus. Stellvertretend für die unterschiedlichen Aktivitäten dieser Art sei die Aufführung von Paul Burkhard's "Zäller Wiehnacht" in einer Kleinklasse mit grösstenteils fremdsprachigen Kindern unterschiedlichster Glaubensherkunft und dies wohlverstanden in Mundart. Ein besonderer Anlass, der sich im Laufe der Jahre etabliert hat und sich neben dem St. Niklaus-Einzug zu einer Dietiker Spezialität entwickelt hat, ist der jährlich anfangs Februar stattfindende Kinder-Fasnachtsumzug, welcher dank den Kindergärten das Dietiker Fasnachtstreiben aufwertet. Ohne die vollzählige Teilnahme aller Kindergärten wäre dieser Umzug nicht durchführbar.

Im August dieses Jahres werden alle Schuleinheiten in Dietikon zu geleiteten Schulen. In jedem Schulhaus wird eine Schulleitung zusammen mit der Schulkonferenz für die administrative, personelle, finanzielle und pädagogische Führung und Entwicklung der Schule verantwortlich sein. Dazu gehört u.a. auch das Festlegen der Stundenpläne und des Schulprogramms. Das Schulprogramm konkretisiert im Rahmen des Lehrplans den Bildungs- und Erziehungsauftrag. Es enthält die pädagogischen Schwerpunkte der Schule und umschreibt Wege und Mittel, wie diese erreicht werden. Dadurch gibt sich jede Schuleinheit ein eigenes Profil und kann auch der Förderung und Pflege heimischer Mundart und Kultur schulhauspezifische Beachtung schenken. Die Schulpflege wird die Schulleitungen dazu ermuntern und unterstützen, was dem Anliegen des Postulats sicher entspricht.

Der Stadtrat beschliesst:

Der Postulatsbericht wird zur Kenntnis genommen und an den Gemeinderat weitergeleitet.

Mitteilung durch Protokollauszug an:

- Gemeinderat;
- Schulpflege.

NAMENS DES STADTRATES

Otto Müller
Stadtpräsident

Dr. Karin Hauser
Stadtschreiberin

EQ 080414 HSK Postulatsantwort.doc

versandt am: